

## DEMOKRATIE IN GEORGIEN

Das heikelste Thema ist im Moment das hypothetische Szenario, das am 13. März im Rahmen der Nachrichtensendung „KRONIKA“ ausgestrahlt wurde. Immer noch erregen sich nicht nur Journalisten, sondern auch Mitglieder des diplomatischen Corps darüber und Russland hat nun auch beantragt, dass man sich während der achten Runde der Genfer Verhandlungen damit befasse. Präsident Medwedew hat diese Ausgabe der „KRONIKA“ als „geistigen Auswurf von Saakaschwilis Kriegslust“ bezeichnet. Und nicht nur die Botschafter, deren Aussagen ohne ihr Wissen in den Bericht geschnitten wurden, zweifeln an der journalistischen Ethik der Verantwortlichen.

Stellt solch ein Vorgehen nicht tatsächlich eine Verletzung derselben dar? Die Moderatorin dieser sogenannten „Spezialausgabe“ verneint dies mit Verweis darauf, dass bei Beginn und am Ende der Sendung ein Hinweis erfolgt sei, dass deren Inhalt fiktiv ist. Einen ähnlichen Vorfall hatte es ja schon 1938 in den Vereinigten Staaten gegeben, als Orson Wells in einer Radiosendung einen „Krieg der Welten“ inszenierte. Obwohl die Bevölkerung damals in Panik ausgebrochen war, lächelt man heute allenfalls darüber. Wie später bekannt wurde, wollten die Verantwortlichen lediglich die Kapazität der Telekommunikationsnetze austesten, mit anderen Worten: Wie kann man die Leitungen belasten, bis sie zusammenbrechen...

In journalistischen Kreisen wurde inzwischen mehr als genug diskutiert – am Ende steht, dass im vorliegenden Fall die Mediengesetze wohl nicht eingehalten wurden. Dabei sollte aber doch weit mehr zu denken geben, welches eigentliche Ziel diejenigen hatten, die eine solche Sendung ausgestrahlt haben: Auch wenn eine erklärende Einblendung während der Sendung ständig zu sehen gewesen wäre, was hätte das geändert? Ich frage also nochmals, was war das eigentliche Ziel der Sendung vom 13. März? Ist es angemessen vor dem Hintergrund einer bereits angespannten Lage einen solchen „Bericht“ zu präsentieren?

Es ist anzunehmen, dass es einfach darum ging, weiterhin ein Feindbild von Russland zu zeichnen, das gegen das demokratische Georgien steht. Niemand bezweifelt, dass Russland ein aggressiver Nachbar ist und es scheint, dass es vollkommen unnötig ist, uns in regelmäßigen Abständen daran zu erinnern. Die fiktive Ausgabe von „KRONIKA“ hat unter Beweis gestellt, wie groß der Einfluss der Medien auf die Gesellschaft ist und wie leicht sie uns manipulieren können. All das macht nun gar nicht den Eindruck, dass hier versucht wird, eine Demokratie aufzubauen, nein, ganz im Gegenteil, man denkt mit Schrecken und die Antiutopie des Romans „1984“. Darin bekämpfen sich drei Staaten ununterbrochen, die jeweils die anderen als den schlimmsten Feind und deren Bevölkerung als gemeine Terroristen darstellen. Letztendlich besteht die Bevölkerung nur aus zwei einfach unter Kontrolle zu haltenden Teilen: den Parteigängern und den Proletariern. Sie sind in ihrer Lage gefangen, denunzieren alles und jeden, werden von einem nicht vorhandenen Feind in Angst versetzt und durch einen nichtexistierenden „Großen Bruder“ ruhiggestellt.

Nun stellt sich die Frage: Kann sich Georgien demokratisch entwickeln, während die Regierung auf allen Ebenen versucht, die Bevölkerung zu beeinflussen, die Aufmerksamkeit auf den „äußeren Feind“ zu lenken und die Medien, nennen wir es einmal beim Namen, unverschämt lügen?

Ich denke, dass nach allgemeinem Verständnis eine moderne Demokratie unabhängige Wahlen, eine unabhängige Medienlandschaft und eine unabhängige Justiz vorsieht. Wie „unabhängig“ die Medien sind, hat sich am 13. März gezeigt: die „unabhängige“ Gerichtsbarkeit hat sich damit zufrieden gegeben, dass sich „Imedi“ offiziell entschuldigt hat, die Forderung der „Vereinigung der jungen Juristen den Senders zu bestrafen, wurde ignoriert.

Es bleibt zu hoffen, dass Orwells Vision in Georgien keine Wirklichkeit wird und seine Antiutopie eine solche bleibt. Die Journalisten werden irgendwann der Bevormundung durch die Regierung abschwören, umso mehr, da es selbst im demokratischen Westen kaum eine Regierung gibt, die nicht schon versucht hätte, die Medien zu beeinflussen.

Autorin: Irina Aliaschwili  
(Berichtszeitraum Januar-März 2010)